

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Juli – Dezember 2010/II

Protest – Spenden – Dank und Glückwünsche – Interna

PROTEST

EISENACH

Wartburgblick und Windkraftanlagen

Die schlechte Nachricht verbreitete sich umgehend bis zu den Hütern des UNESCO Weltkulturerbes. Ein privater Investor hatte gerichtlich mit seinem Ansinnen Erfolg, auf dem Milmesberg in der Gemeinde Marksuhl im einzigartigen Landschaftssichtbereich der Wartburg Windkraftanlagen zu installieren. Selbst im Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr verbreitete sich ähnliches Entsetzen wie in der Region Eisenach. Aber das Gericht hatte gesprochen! Dass es sich beim Blick von der Wartburg in die sie umgebende Mittelgebirgslandschaft um ein topographisches Juwel erster Güte handelt, bedarf keiner Erläuterung. So richteten auch wir unseren geharnischten Protest



Die Wartburg 1784 von Südosten mit (gegenüber) „Mönch und Nonne“, in ihrer topographischen Hoheit noch gänzlich ungefährdet von Industrieschloten oder Windkraftanlagen. (Radierung von Conrad Horny, Wartburg-Stiftung Eisenach)

gegen die „Gefährdung der internationalen deutschen Visitenkarte Wartburg“ sowohl an den thüringischen Staatsminister Christian Carius (als oberste zuständige Instanz für das Landschaftsgesicht Thüringens), als auch an den Oberbürgermeister der Stadt Eisenach, an die Gemeinde Marksuhl (in deren kommunaler Hoheit sich der Milmesberg als Standort der Anlagen befindet) sowie an Burghauptmann G. Schuchardt, den gegenwärtigen Herrn über die Wartburg. Natürlich sprachen wir bei allen Adressaten zu offenen Ohren. Dennoch hielten wir das „Wort aus der Fremde“ für sinnvoll und notwendig. In unserem Schreiben vom 10. August 2010 heißt es u.a.: „Es wird Ihnen bekannt sein, dass die Wartburg unter den in der Regel international ‚titelseitenfähigen‘ gesamtdeutschen Motiven für ausländische Deutschland-Reiseführer neben Neuschwanstein in Bayern und dem Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar den ersten Rang genießt. Allein dieser Umstand verbietet jeden gefährdenden Eingriff in die Unverletzlichkeit des landschaftlichen Raumes. Ohne Zweifel steht ganz Deutschland sowie der mitwissende Teil der Welt hinter Ihren Bemühungen!“, ermutigten wir die innerlich und äußerlich ja ohnehin auf Seiten der Landschaftschützer befindlichen Adressaten unseres Protestschreibens. Nach jüngsten Informationen laufen die Prozesse um die Baugenehmigung noch durch die Instanzen und wird in Paris bei der UNESCO derzeit geprüft, welche Auswirkungen der Bau der Windräder auf den UNESCO-Status hätte (so nach einer Auskunft im Februar 2011 aus Eisenach!).

STUTTGART

Hoppenlau-Friedhof

Mühe los könnten sie eine eigene Abteilung der Literaturgeschichte gründen, wenn den Unvergessenen unter den etwa siebentausend Schicksalen, die seit dem 30-jährigen Krieg auf dem Stuttgarter Hoppenlau-Friedhof ruhen, noch nach jenen menschlichen Organisationsformen, mit denen wir unsere Tage zubringen, zumute wäre. Wilhelm Hauff (1802–1827) mit seinem vermutlich doch nicht „Steinernen Herzen“ liegt hier begraben, der große Verleger Cotta (1764 bis 1832), Vater und vor allem Financier einer ganzen Schriftstellergeneration, fand sich ein, und sogar Johann Heinrich von Dannecker (1758 bis 1841), der der Welt „Gesichter“ schenkte, denen kein Grab mehr etwas anhaben kann (so u.a. die berühmte Schiller-Büste oder die Lavaters), verlor hier sein eigenes Gesicht.

Vielen Gräbern droht der Verfall, wenn nicht die Stadt endlich etwas unternimmt. Die Kosten sind immens, und welche Kommune kann schon Millionen in ihre Toten investieren? Aber darf sie sie „verkommen lassen“? All das wissend, richteten wir dennoch unseren Protest an Oberbürgermeister Dr. Schuster nach Stuttgart und löckten am Ende unseres Schreibens mit bewährtem Literaturlandschaften-Stachel wider die städtische Passivität: „Jede andere Entscheidung wird die größten Verwerfungen künftiger Generationen nach sich ziehen.“

SPENDEN

BONNLAND (UNTERFRANKEN)

Grabsteinsanierung für Schillers Tochter

Kennern von Schillers Leben ist die überlieferte Szene unvergesslich, wie der Sterbende sich die jüngste Tochter Emilie noch einmal auf den Arm geben lässt, um von ihr Abschied zu nehmen. Von den vier Kindern Schillers heiratete Emilie (1804–1872) im Jahre 1828 den Freiherrn

von Gleichen-Rußwurm (1803–1887), mit dem sie viele Jahrzehnte auf dem Stammschloss des Adelsgeschlechts etwa 40 km nördlich von Würzburg entfernt lebte. Dorf und Schloss einschließlich Kirche und Friedhof erwartete ein ungewöhnliches Schicksal. Im 20. Jahrhundert wurde ein Teil des Dorfes Bestandteil des Truppenübungsplatzes Hammelburg. In Verbindung mit der Umsiedlung des größten Teils der Einwohnerschaft vor Jahrzehnten waren die Grabtafeln von Emilies Familie aus Sicherheitsgründen in die neue Heimat (Wässerndorf, ca. 30 km südöstlich von Würzburg) mitgenommen worden. Im Oktober 2010 sollten sie an ihren ursprünglichen Grabort zurückgebracht und das Erbbegräbnis der Familie wieder in den alten Zustand versetzt werden. Ungewöhnlich rührend kümmert sich die Infanterieschule Hammelburg um die Grabanlage innerhalb ihres Truppenübungsplatzes. Am Friedhof auf dem Gelände bittet ein Schild mit der Aufschrift „Soldaten – Ehrt und schützt diesen Friedhof. Der Kommandant“ um historische wie ballistische Gnade für die Schlafenden. Über 5000 Euro waren erforderlich, um die Grabstätte wieder in ihren ursprünglichen würdevollen Zustand zu versetzen. Wir trugen mit einer Spende dazu bei, Schillers Emilie mit ihrer Familie, wenn auch im Umfeld eines Truppenübungsplatzes, weitere „Tochter-Unsterblichkeit“ zu ermöglichen.

WEIMAR

Privates Schillermuseum Windischenstraße

Während Tochter Emilie im fernen Franken, wenn auch wohlwollenden, NATO-Geschützen trotzen muss, ist nur wenige Meter von ihrem Elternhaus in der Weimarer Windischenstraße himmlische literaturgeschichtliche Ruhe eingekehrt. Vom Dichter fasziniert, hat der Historiker Hans-Jörg Ruge im Erdgeschoss des Hauses, in den Räumen, in denen Schiller von 1799 bis April 1802 mit seiner Familie lebte, ein privates Schillermuseum eingerichtet. Dass dabei natürlich jene drei Jahre im Mittelpunkt stehen, in

denen Ruge jetzt räumlich mit Schiller zusammenlebt, ist selbstverständlich. Am 10. August 2010 gratulierten wir mit Brief und Glückwunschspende zur Eröffnung der neuen kleinen Schillerwelt im großen Weimarer Kosmos Schillers und versicherten, unsere Mitglieder mit Vergnügen im nächsten Rundbrief auf die „neue Adresse“ in Weimar hinzuweisen. Was hiermit – noch immer mit Vergnügen – geschieht.

DANK / GLÜCKWÜNSCHE

BERLIN

Gedenkstätte zu Ehren Fontanes auf dem Friedhof der Französischen Gemeinde

Niemand schelte den Lottospieler. Mit 800 000 Euro trug er im Herbst 2010 dazu bei, das Andenken Theodor Fontanes auf dem Friedhof der Französischen Gemeinde in Berlin mit einer eigenen Gedenkstätte zu würdigen. Neben dem Hugenottenmuseum und der Bibliothek im Französischen Dom der Stadt ist es der dritte Ort der Erinnerung an den großen Stadt- und Seelenflaneur. Nach der langen Unmöglichkeit des Fontane-Gedenkens von 1961 bis 1989, als sich der Friedhof der französisch-reformierten Gemeinde im Sperrgebiet befand und nur mit Passierschein zu betreten war, begegnet Deutschlands im besten Sinne des Wortes großer Preuße und Berliner 112 Jahre nach seinem Tod Besuchern des Friedhofs jetzt in ganz besonders informativer Gestalt. Am 24. September diesen Jahres dankten wir Kulturstaatssekretär Schmitz vom Berliner Senat für die Eröffnung der Gedenkstätte.

ERFURT

Sanierung der Michaelisstraße

Wenige Straßen in Deutschland haben über Jahrhunderte die Fußtritte einer solchen Vielzahl berühmter Stadtbewohner ertragen. Ob Meister

Eckhart oder der später legendäre Dr. Faust, ob Adam Riese, Martin Luther oder Christoph Martin Wieland, sie alle durchschritten die Erfurter Michaelisstraße auf ihren Wegen zu Universität, Universitätsdruckereien und Universitätskirche (Michaeliskirche). Noch immer führt die enge mittelalterliche Straße vom Benediktusplatz an der Krämerbrücke in Richtung Augustinerkloster zum Lateinischen Viertel, heute als ruhige Fußgängerzone, links und rechts skandiert von einladenden Lokalen. Lange vor Berliner Kudamm oder Weimarer Frauenplan war die Weltgeschichte in großer Selbstverständlichkeit hier zu Hause. Im Oktober 2010 sollte das Pflaster erneuert werden. Eine kommunale Routine, uns jedoch in diesem besonderen Fall Anlass genug, die Straßenbauverwaltung zu beschwören, „wieder einmal besondere epochale Straßenbauschönheit“ zu verwirklichen. So jedenfalls wandten wir uns u.a. an die (sicher nicht wenig verdutzten) Erfurter Behörden.



Die Michaelisstraße mit der vorspringenden Michaeliskirche, rechts, und dem Portal des großen Kolleg (collegium maius) der Alten Universität an der Ecke Allerheiligenstraße, um 1800.

MÜNSTER

Hamann-Grab restauriert

Unvergesslich ist vielen Teilnehmern der Jahrestagung 2007 in Münster der spätabendliche Besuch des Grabes von Johann Georg Hamann. Unter funkelndem Kant'schen Sternenhimmel über uns (in uns selbstverständlich unantastbar das moralische Gesetz) gedachten wir auf dem Überwasserfriedhof des „Sokrates des Nordens“, der als Gast aus Königsberg 1788 in Münster sein Grab fand. Unmittelbar nach der Gedenkstunde beklagten wir den „schlecht behüteten Tod“ Hamanns in Münster, weil sich sein Grab in sehr lieblosem Zustand dem Auge bot. Zum 280. Geburtstag Hamanns hat die Vereinigung Niederdeutsches Münster, Gesellschaft für regionale Geschichte und Kultur, das Grabmal restaurieren lassen. Mit Schreiben vom 24. September d. J. brachten wir unseren Dank zum Ausdruck.

BAD LAUCHSTAEDT

Eröffnung des Neuen Schillerhauses

Das Jahr 2010 scheint offensichtlich – unserem Tätigkeitsbericht nach – auch ohne großes biographisches Bezugsdatum ein ganz besonderes „Schillerjahr“ gewesen zu sein. So reihte sich auch die Theaterstadt Bad Lauchstädt mit der Eröffnung eines neuen Schillerhauses in der Parkstraße 5 in die edle Liga der Schiller-Gedenkstätten ein. Das in Bad Lauchstädt seit Generationen vorhandene sogenannte Schiller-Zimmer wurde dieserhalb aus dem Kückler'schen Haus in der heutigen Schillerstraße 5 ins neue Museum in die Peripherie des Kurparks überführt. Die Erhaltung des einmaligen Interieurs im historischen Zopfstil verdankt sich interessanterweise

der „hochgradigen Legende“ von der Verlobung Schillers in Lauchstädt. Wir schickten am 25. November 2010 Dank und Glückwunsch für die neue deutsche Schiller-Adresse an Frau Bürgermeisterin Niewiadoma.

INTERNA

NORDHORN

Internetseite der Literaturlandschaften e.V.

Unter der Adresse

www.literaturlandschaften-verein.de

informiert der Verein künftig weltweit über seine Arbeit. Dabei ist auch ein Anmeldeverfahren am Bildschirm möglich.

Dichterrosentag 2011

Auf das Wochenende Samstag 4. und Sonntag 5. Juni 2011 fällt in diesem Jahr das bundesweite Dichtergräbergedenken im Rahmen unserer „Rosenaktion“. In vielen Orten werden Mitglieder und Freunde der Literaturlandschaften e.V. an diesem Wochenende wieder eine Rose auf die Gräber von Dichtern und Denkern legen, um an diejenigen zu erinnern, die (zuweilen) „früher als andere klug waren“ (Goethe). Informationen zur Durchführung beim Vorstand bzw. auf der neuen Internetseite **www.literaturlandschaften-verein.de**

Jahrestagung 2011 in Lübeck

Mitglieder und Freunde des Vereins aus Deutschland, Österreich und Luxemburg werden sich vom 15. bis zum 17. April 2011 in Lübeck zu Jahrestagung und Mitgliederversammlung treffen.